

02 | 2018

Leichtathletik-News
aus erster Hand



Ilse Dippmann
im Interview

Seite 16

Weißhaidinger
mit neuem
Diskus-Rekord

Seite 3

**Peter Herzog jubelt
über das EM-Limit**

Seite 4

SONDERAKTION HOCHSPRUNGMATTE "EUROPA"



Symbolfoto

500 x 300 x 50 CM

Spikesschutzmatte beidseitig verwendbar,
Schaumstoff mit Doppel-Hohlkammersystem,
ohne Eckenaussparung

€ 2.340,-

inkl. MWSt.

Neuer Rekord von Weißhaidinger

68,21 Meter heißt die neue Bestmarke



Fotos: ÖLV

Beim Einladungswettkampf für Diskuswerfer in Santa Cruz, Teneriffa, sorgte Österreichs Olympia-Sechster mit 68,21 m für einen neuen österreichischen Rekord und verbesserte seine alte Bestmarke aus dem Jahr 2015 um 97 Zentimeter. Der Schützling von Trainer Gregor Högler setzte sich damit an die Spitze der Europarangliste.

INHALT

Im Interview: Peter Herzog	4
Geschichte Österr. Vereine-Meisterschaften	6
EM 2018: Das Sport-Festival in Berlin	8
Das ideale Alter für Bestleistungen	10
Wenn die Sonne aufgeht, wird in Kenia gelaufen	14
Im Interview: Ilse Dippmann	16
Von Trainern, Coaches und Mentoren: Olivia Raffelsberger	20
Dynamic New Athletics	22
And the Oscar goes to... ..	24
Nachgefragt bei Will Dibo	27
Statistik	29



Helmut Baudis
 ÖLV-Generalsekretär

EDITORIAL

Die letzten Wochen standen ganz im Zeichen des Straßenlaufs, wo Österreichs Lauf-Asse mit sehr guten Leistungen aufzeigen konnten. Lemawork Ketema unterbot in Linz das EM-Limit mit 2:14:35 Std. deutlich. In Wien lieferte Peter Herzog einen großartigen Kampf bei warmen Bedingungen und wurde mit einer Zeit von 2:16:57 Std. ebenfalls mit dem EM-Limit belohnt. Ihm ist ein ausführliches Interview in dieser Ausgabe gewidmet. Mit neuen persönlichen Bestzeiten zeigten Marathon-Debütantin Eva Wutti (2:37:59 Std.) und Cornelia Moser (2:39:15 Std.) ihr Potential.

Für ein besonderes Highlight zu Beginn der Freiluftsaison sorgte Lukas Weißhaidinger, der mit seinem Rekordwurf in Teneriffa in neue Sphären vorstieß. Mit der Weite von 68,21 m ist er nun der weltweit 57. beste Diskuswerfer aller Zeiten. Großer Respekt vor dieser Leistung.

Ich wünsche allen Athletinnen und Athleten für die kommenden Wettkämpfe alles Gute und freue mich schon auf zahlreiche Spitzenleistungen in den nächsten Wochen.

Viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe der ÖLV-Nachrichten.

Helmut Baudis

Peter Herzog – Spätberufener und Blitzstarter

Der 30-jährige Peter Herzog (LC Saalfelden) war beim Vienna City Marathon der Mann der Stunde und unterbot das EM-Limit um drei Sekunden. Bereits zuvor holte er sich bei seinem ersten Crosslauf auf Anhieb den Staatsmeistertitel.

ÖLV: Wie geht es dir eine Woche nach dem Marathon körperlich, und wie siehst du das Rennen im Rückblick?

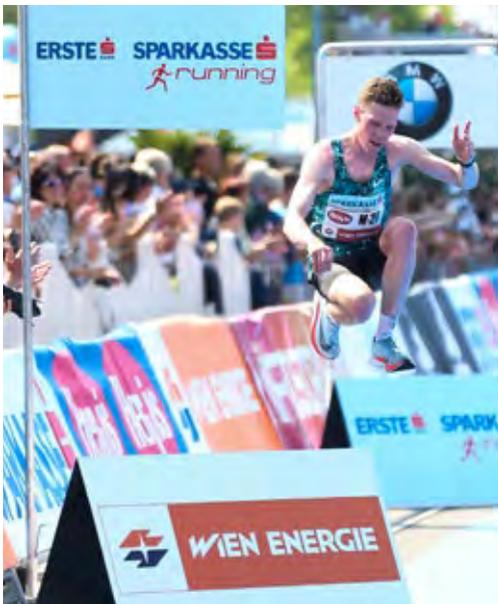
Peter: Die Wunde vom VCM ist doch noch groß! Bei der Heimreise von Wien habe ich schon gemerkt, dass mein Immunsystem extrem angegriffen ist. Ich bin daraufhin krank geworden und saß eine Woche nach dem Marathon geschwächt zu Hause. Muskulär habe ich mich aber wieder gut gefangen. Wie sagt man so schön: „Der Schmerz geht, aber der Stolz bleibt.“ Ich habe mir die VCM-Übertragung angesehen und muss gestehen, ich bin doch etwas stolz, dass ich das Rennen so durchgezogen habe. Man hat bei anderen Topathleten gesehen, dass die mit den Temperaturen

auch zu kämpfen hatten und keine Topzeiten möglich waren.

ÖLV: Wie wichtig war dir die Erbringung des Einzellimits (2:17:00) beim VCM, da der ÖLV im Vorfeld bereits angedeutet hat, ein Marathonteam zur EM zu senden?

Peter: Die EM hatte ich nicht wirklich im Kopf. Ich hatte mir mein eigenes Limit gesetzt und wusste, ich bin gut drauf. Wie ich aber dann die Temperaturvorhersage vom Marathon sah, wusste ich, es könnte eine Challenge werden. Ich bin im Rennen stark geblieben, und das Einzellimit für die EM zu schaffen, ist natürlich cool.

ÖLV: Andere haben sich im Vorfeld in wärmeren Gebieten vorbereitet. Du hast die Schneefräse



gestartet, um die Laufbahn trainingsfähig zu bekommen. Waren Trainingslager nie geplant?

Peter: Momentan ist es mir schwer möglich, im Winter auf Trainingslager zu fahren. In meinem Beruf als Biathlontrainer bin ich viele Wochenenden als Betreuer unterwegs. Wenn der nächste Wettkampfkalender im Biathlon günstig fällt, schaffe ich es vielleicht, ein paar Tage abzuhaufen. Ich sehe noch sehr viel Potential in mir. Um weiter zu kommen, wäre es im Training optimal, wenn ich starke Läufer um mich hätte, die mich pushen und „manchmal in den Arsch treten“. Ich denke, darum sind auch die Kenianer so gut. Die laufen immer in einer Gruppe.

ÖLV: Mit deiner 10-km-Straßenlaufzeit von 29:03min hast du Anfang März viele überrascht und bist damit trotz Alleingang nur 8sec über dem 10.000m-EM-Limit geblieben. Hast du auch einen Limitversuch über 10.000m geplant?

Peter: Ich beschäftige mich wenig mit Limits. Das höre ich jetzt das erste Mal, dass ich nur 8sec über dem 10.000m-EM-Limit geblieben bin. Ich habe einfach Spaß am Laufen und hoffe, das bleibt die nächsten Jahre auch noch so.

ÖLV: Bei der Halbmarathon-WM in Valencia hast du deine geplante Zeit mit 1:03:22 ebenso erreicht und dich auf Platz 3 der ewigen ÖLV-Bestenliste geschoben. Welche Ziele setzt du dir dieses Jahr noch, und was hast du längerfristig im Fokus?

Peter: Dieses Jahr ist für mich sportlich bis dato grandios verlaufen! Jetzt heißt es vorerst, mich noch ein wenig zu erholen und dann wieder gut ins Training zu finden. Im August fahre ich zur EM nach Berlin. Darauf möchte ich mich gut vorbereiten und im Marathon eine gute Leistung bringen. Ich würde lügen, wenn ich sage, dass ich bei den nächsten Olympischen Spielen nicht gerne dabei wäre.



ÖLV: Wie bist du zu deinem Trainer Peter Bründl gekommen, und hast du dir von deinen früher ausgeübten Sportarten, wie Trialbiken, Biathlon oder Triathlon etwas Spezielles mitnehmen können?

Peter: Zu Peter Bründl bin ich durch Günther Weidlinger gekommen. Er hat mir Peter ans Herz gelegt. Peter ist ein fantastischer Trainer, der mir gezeigt hat, wie man Grenzen verschiebt. Wir arbeiten sehr gut zusammen und tauschen uns auf höchstem Niveau übers Training aus. Ich denke schon, dass mir meine sportliche Vergangenheit jetzt beim Laufen auch hilft. Durch das Trialfahren habe ich mir eine enorme Sprungkraft angeeignet, was vielleicht auch ein bisschen meinen Laufstil erklärt. Durch meine Biathlon- und Triathlon-Vergangenheit habe ich sicher die Basis in der Ausdauer gelegt.

ÖLV: Wie lange möchtest du aktiv im Wettkampfgeschehen bleiben, und ist der Marathon deine Hauptstrecke für die nächsten Jahre?

Peter: Den Olympia-Marathon in Tokio habe ich im Kopf. Wenn ich mich dafür qualifizieren sollte, weiß ich nicht, ob ich danach noch weitermachen möchte. Über andere Streckenlängen habe ich noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Hannes Riedenbauer

Die österreichische Vereine-Meisterschaft hat eine lange und bunte Geschichte

Meisterschaften sind immer etwas Besonderes. Die Vereine-Meisterschaft ist etwas ganz Besonderes. Sie erfordert seit jeher von den Vereinen Vielseitigkeit und eine durchdachte Logistik beim Nominieren der Athletinnen und Athleten.

Für die Akteure im Vereinsdress braucht es Vielseitigkeit und Qualität. Die Geschichtsbücher erzählen von guten und schlechten Jahren der Vereine-Meisterschaft und von etlichen Reglementänderungen.

Klagenfurter AC (51.053 Punkte) und der christlich-deutschen Turnerschaft NÖ (27.217 Punkte) gleich drei Nicht-Wiener-Vereine voran lagen.

Wiedereinführung im Jahr 1948

Nach der erzwungenen Unterbrechung erfolgte 1948 die Neuauflage in drei Leistungsklassen. Jeder Klub konnte sich selbst für eine der drei Kategorien entscheiden. Dies führte dazu, dass Vereine mitunter in einer leistungsschwächeren Klasse antraten, um sich besser platzieren zu können. Das war wichtig für die Zuteilung der Sporttotomittel. Andererseits kam es zu einer forcierten Breitenarbeit, und leistungsschwächere Athleten und Athletinnen fanden mehr Startmöglichkeiten.

Der Schwenk im Jahr 2004

Ab 1961 wurde eine Entscheidungsrunde zwischen den fünf bis dahin punktebesten Klubs der stärksten Leistungsklasse durchgeführt. Um die Jahrtausendwende konnten aber immer weniger Vereine die gesamte Palette der Stadionbewerbe abdecken, sodass am Ende nur mehr zwei Vereine um den Titel kämpften. Eine Reform für die Saison 2004 brachte wieder Leben in die Stadien. Die Teilnehmerfelder schnellten sowohl bei Frauen wie auch bei den Männern nach oben. Aufgrund von Streichresultaten in nahezu allen Bewerbungsgruppen konnten sich nun auch kleinere



Dominik Hufnagl holte mit seinem Verein in den letzten beiden Jahren den Titel

Es begann vor fast 90 Jahren

Im Jahre 1927 kam die Vereinemeisterschaft erstmals zur Durchführung. Sie hieß damals Mannschaftsmeisterschaft und war auf die Bundeshauptstadt beschränkt. Bis 1933 waren nur Männer zugelassen, danach auch Frauen. Ab 1934 kam zusätzlich eine Jugendwertung dazu. Bundesländerklubs konnten sich die Teilnahme an dieser Meisterschaftsform damals kaum leisten. 1937 wurde der Wettkampf daraufhin als „Fernwettkampf“ ausgetragen. Die Folge war, dass mit dem GAK (59.298 Punkte), dem



Das Siegerteam des Vorjahres: Union St. Pölten

Vereine wieder an dieser ÖLV-Meisterschaft beteiligen.

Schwechat und St. Pölten als Titelverteidiger

In den letzten 30 Jahren hießen die Sieger bei den Männern immer SVS-Leichtathletik, zuletzt 2016 und 2017, oder Union Salzburg LA. Mit einer Ausnahme: Im Jahr 2015 konnte die DSG Wien

diese Serie durchbrechen. Wir sind gespannt, wie es heuer sein wird. Bei den Frauen wechselten die Siegerteams in den letzten Jahren häufiger. Die TGW Zehnkampf-Union 2014, der LAC Klagenfurt 2015, sowie die Union St. Pölten in den Jahren 2016 und 2017 trugen sich in die Siegerlisten ein.

Helmut Baudis

Die erfolgreichsten Vereine nach dem Zweiten Weltkrieg

Männer

26x SVS-Leichtathletik (zuletzt 2017)
 12x Union Salzburg LA (zuletzt 2012)
 7x TS Innsbruck (zuletzt 1978)
 6x WAC (zuletzt 1968), WAF (zuletzt 1956)
 5x ULC Linz Oberbank (zuletzt 1965)
 3x ULC Wildschek (zuletzt 1985)
 2x Cricket Wien (zuletzt 1957)
 1x DSG Wien (2015), KLC (1971),
 Union Wien (1950)

Frauen

25x SVS-Leichtathletik (zuletzt 2013)
 7x Cricket Wien (zuletzt 1997),
 Schwarz-Weiß Wien (zuletzt 1960)
 4x Union St. Pölten (zuletzt 2017), ATSV Linz
 (zuletzt 1981), LAC Raiffeisen Innsbruck (zuletzt 1974)
 3x Union Salzburg LA (zuletzt 2012),
 Danubia Wien (zuletzt 1952)
 2x ULC Wildschek (zuletzt 1984), KLC (zuletzt 1998),
 WAC (zuletzt 1966), WAF (zuletzt 1956)
 1x LAC Klagenfurt (2015), TGW Zehnkampf-
 Union (2014), ÖTB-Wien (1983), ULC Linz
 Oberbank (1967), Union Wien (1950)

Das Sport-Festival in Berlin



Europa zu Gast. Berlin empfängt im Sommer 2018 die vielseitigste aller Sportarten und verspricht ein unvergessliches Sport Festival. So bunt, so vielfältig und abwechslungsreich wie es keine andere Sportart bieten kann. Wenn es nach den Veranstaltern geht, soll die Leichtathletik-EM Berlin 2018 das „Woodstock“ unter den Sportevents werden.

Zum dritten Mal nach 1986 (Stuttgart) und 2002 (München) finden die kontinentalen Leichtathletik-Meisterschaften vom 7. bis 12. August in Deutschland statt. Berlin 2018 ist dabei eingebettet in das Konzept der erstmals ausgetragenen European Championships. Insgesamt sieben Europameisterschaften der Top-sportarten Leichtathletik, Schwimmen, Gymnastik, Rad, Rudern, Triathlon und Golf kombinieren sich darin zu einem neuen starken Multisport-Event.

Während in der deutschen Hauptstadt 1.600 Athletinnen und Athleten aus 50 Nationen in 48 Disziplinen um Gold, Silber oder Bronze kämpfen, duellieren sich bereits ab 2. August

Sportlerinnen und Sportler in den sechs anderen Sportarten im schottischen Glasgow um Medaillen und Europameistertitel. Europaweit sollen die Veranstaltungen mehr als 2.750 Stunden live im Fernsehen zu sehen sein und 850 Millionen TV-Zuschauer erreichen. Ein gigantisch-attraktiver Sportsommer!

Ein Festival unter dem Motto „Love, Peace und Freedom“

In Berlin duellieren sich die besten Leichtathleten Europas getreu dem Motto „Love, Peace and Freedom“ im sportlich-fairen Wettstreit um Gold, Silber und Bronze. Dabei gibt es mehr Medaillen, mehr Spaß, mehr Abwechslung und mehr Nervenkitzel als in jeder anderen Sportart. Berlin 2018 vereint die Vielfalt der Stadt und der olympischen Kernsportart Leichtathletik zu einem modernen Gesamterlebnis mit täglichen Highlights, Entscheidungen im Minutentakt und größtmöglicher Vielfalt.

Mit dem Olympiastadion verfügt Berlin über einen geradezu legendären Austragungsort. Nicht zuletzt durch die zwei Weltrekorde über 100 und 200 Meter, die der jamaikanische Sprinter Usain Bolt bei der Weltmeisterschaft 2009 aufgestellt hat, erreichte die blaue Laufbahn weltweite Bekanntheit. Zu den größten Medaillenhoffnungen aus deutscher Sicht zählen die fünf Titel-



Fotos: Berlin2018



Weitspringerin Sosthene Moguenara und Sprinter Julian Reus bei Dreharbeiten zum offiziellen Berlin2018-Werbespot.



verteidiger Cindy Roleder (100m Hürden), Gesa Krause (3000m Hindernis), Max Heß (Dreisprung), Christina Schwanitz und David Storl (beide Kugelstoß). Aber natürlich auch die deutsche Speerwurf-Riege mit Weltmeister Johannes Vetter und Olympiasieger Thomas Röhler an der Spitze oder Shooting-Star Konstanze Klosterhalfen über 1.500 Meter.

Letzter großer Wettkampf von Leichtathletik-Star Robert Harting

In den Sprintwettbewerben muss sich Julian Reus über 100 Meter gegen starke europäische Konkurrenz beweisen. Bei den Damen gehen Gina Lückenkemper, Lisa Mayer und Rebekka Haase über 100 und 200 Meter sowie mit der 4 x 100 Meter-Staffel chancenreich ins Rennen. Große Spannung verspricht das Diskus-Duell der beiden Harting-Brüder. Robert Harting, Olympiasieger sowie mehrfacher Welt- und Europameister, möchte sich in seinem letzten großen Wettkampf vor dem Karriereende mit einem Triumph vom Berliner Heimpublikum verabschieden.

Neben dem Olympiastadion stehen die Straßen der Berliner City West im Fokus der Leichtathletik-Fans. Sowohl der Marathon als auch die Wettbewerbe im 20 und 50 Kilometer Gehen führen durch die Innenstadt. Mit dem Start- und Zielbereich direkt an der berühmten Gedächtniskirche können die Zuschauer den

Sport in der Hauptstadt-Kulisse erleben – eine einzigartige Stimmung ist garantiert. Mit der Leichtathletik-EM in der deutschen Hauptstadt erhoffen sich viele Sportler und Verbände Signalwirkung für den gesamten deutschen Sport. Und so wird auch kein geringerer als Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier Schirmherr der 24. Leichtathletik-Europameisterschaften in Berlin sein.

Die Geschichte der Leichtathletik-Hauptstadt wird fortgeschrieben

Das Land Berlin unterstützte die Bewerbung des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) für die EM vom ersten Tag mit großem Engagement. Finanziell, organisatorisch, logistisch sowie ideell allein durch die Inspiration, die Berlin ausstrahlt, ist die Gastgeber-Stadt selbst so etwas wie der größte Sponsor des Mega-Events. Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller: „Berlin ist eine weltweit anerkannte Sportmetropole und eine bei internationalen Athleten sowie Zuschauern und Medienvertretern sehr beliebte Gastgeberstadt. Unvergessen sind bis heute die Leichtathletik-Weltmeisterschaften 2009. Ich freue mich sehr, dass wir die Geschichte der Leichtathletik-Hauptstadt Berlin um ein weiteres Kapitel fortschreiben können.“

Mehr Informationen, die Zeitpläne und Ticketpreise gibt es unter www.berlin2018.info



Fotos: GEPA-pictures

Das ideale Alter für Bestleistungen

Wann ist der Mensch am leistungsfähigsten? Gibt es ein optimales Alter für kreative Leistungen, und gibt es ein Idealalter für Sprinter, Kugelstoßer oder Mehrkämpfer? Ist dabei ein Unterschied zwischen Athletinnen und Athleten?

1953 legte der Psychologe Harvey Lehmann eine umfassende Arbeit vor. Er untersuchte den Zusammenhang zwischen Alter und geistiger Produktivität. Nein, das hatte mit Leichtathletik nichts zu tun. Lehmann beschäftigte sich mit den herausragenden Leistungen in verschiedenen Kunst- und Wissenschaftsbereichen. Er wollte erkunden, mit welchem Alter Menschen in der Astronomie oder Chemie, aber auch in der Musik oder Literatur, geniale Leistungen vollbracht haben. Dabei bediente er sich einer ungewöhnlichen Methode. Lehmann zählte die Anzahl der Werke aus einem Zeitraum von jeweils fünf Jahren und setzte sie in Relation zur Zahl der „Schöpfer“, die zu dieser Zeit am Leben waren. Dabei erhielt er eine Produktivitätskurve, aus deren Verlauf er die ideale Altersspanne der

geistigen Hochleistungen ersehen konnte.

Generell kann man sagen, dass die meisten großen geistigen Werke von Menschen geschaffen wurden, die jünger als 50 Jahre waren. Viele technische Neuerungen wurden – nach der Analyse von Lehmann - zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr erfunden. Die besten Lebensjahre in der Malerei lagen im Mittel zwischen dem 35. und 40. Lebensjahr. In diesen Lebensabschnitten hatten z.B. Michelangelo oder Rembrandt ihre produktivsten Phasen. In der Astronomie wurden die Geistesblitze im Schnitt zwischen dem 40. und 45. Lebensjahr gezündet.

Doch nun zum Sport. Gibt es auch hier eine Zwangsehe zwischen Alter und Höchstleistungen? Welches ist das beste Alter für den Ikarus-Flug in der Leichtathletik? Dieser Frage habe ich mich mit

dem Vergrößerungsglas angenähert. Als Datenmaterial habe ich die ewige Bestenliste des ÖLV herangezogen. Dabei habe ich die jeweils besten zwanzig Leichtathletinnen und Athleten mit deren Höchstleistung und Alter in Beziehung gesetzt. Als statistische Kennzahlen wurden der Alters-Mittelwert der individuellen Leistungen und als Streuungsmaß die Altersspannweite genommen.

In der Folge werden einige ausgesuchte Resultate angeführt:

100 m

Der Alters-Mittelwert der 20 schnellsten SprinterInnen der ewigen Bestenliste ist annähernd gleich. Er beträgt bei den Männern 25,3 und bei den Frauen 25,6 Jahre. Die Spannweite bei den Männern liegt zwischen 19 und 33 Jahren, bei den Frauen zwischen 17 und 32 Jahren. Interessant ist, dass der Schnellste seinen Rekord mit 27, die Schnellste ihren mit 32 Jahren aufgestellt hat. Usain Bolt ist seinen Weltrekord übrigens mit 23 Jahren gelaufen.

800 m/1.500 m

Auf beiden Mittelstrecken gehen die Alters-Bestleistungen geschlechtlich auseinander. Männer waren auf 800 m im Mittel mit 23 Jahren am stärksten, Frauen im Alter von 26,1 Jahren. Bei den 1.500 m steigt das Alter leicht an. Männer haben im Durchschnitt mit 24,4 Jahren ihre Top-Form, Frauen mit 26,2 Jahren. Der meisten weiblichen Bestleistungen über 800 m liegen in Österreich 18 und mehr Jahre zurück. Kommt da noch was? Den Weltrekord hält eine Tschechin, die damals 32 Jahre alt war.

Warum Frauen erst später als Männer ihr Potential auf der Mittelstrecke ausspielen, könnte eine biologische Frage sein. Bei den Männern

haben sich seit 2013 lediglich zwei Athleten verbessert. Die anderen männlichen Bestleistungen der 20-Bestenliste liegen lange zurück.

Marathon

Die handelsübliche Meinung, dass Marathonläufer älter als Sprinter und Mittelstreckler sind, wurde bestätigt. Der Mittelwert der 20 besten Marathonis in Österreich liegt bei den Männern knapp unter und bei den Frauen knapp über 30 Jahren. Die Spannweite bei den Männern ist zwischen 25 und 35 Jahren, bei den Frauen zwischen 14 und 36 Jahren. Die weltbesten Marathonläufer kommen aus Afrika, deren Geburtsdaten oft aus dem Voodoo-Kalender stammen.

Hochsprung

In dieser Disziplin gibt es in der 20-Bestenliste niemanden, der über 30 Jahre war. Bei den Frauen ist der mittlere Wert bei 22,2, bei den Männern bei 21,5 Jahren. Bei den Männern braucht man 2,10 m, bei den Frauen 1,78 m, um die 20er-Hitliste



zu kommen. Ein Umsturz dieser Statistik ist derzeit nicht zu erwarten.

Mutaz Barshim, der derzeit weltbeste Hochspringer, hat übrigens seine Hochsprungkarriere erst mit 16 Jahren begonnen. Er sieht das als Glück, weil er sich dadurch heute noch frisch fühlt, sagte er in einem Interview.

Kugel/Diskus

In beiden Wurfdisziplinen gibt es einen Altersunterschied zwischen Männern und Frauen. Der Mittelwert der 20 Besten für Kugel und Diskus ist in der maskulinen Gruppe 27,6 bzw. 28,3 Jahre, bei den Frauen 23,9 bzw. 25,1 Jahre. Die Rekordhalterinnen beider Disziplinen waren allerdings über 30 Jahre. Die Hälfte der Athletinnen dieser Disziplinen beendeten ihre Karrieren etwa mit 25 Jahren. Da kommen die meisten Männer – siehe Lukas Weißhaidinger – erst in Schwung. Sind diese Disziplinen mehr boy- als ladylike?



Foto: GEPA-pictures

Speer

Auch beim Speerwerfen gibt es eine Gender-situation. Für die Speerwerfer ergibt sich ein Altersmittelwert von 26,4, wobei die Werte von 19 bis 33 Jahre streuen. Bei den Werferinnen liegt der Altersmittelwert bei 23,4. Allerdings ist zu erwarten, dass mehrere aktive Athletinnen sich noch verbessern werden, was den Mittelwert erhöhen wird. Bei den Männern scheint das dunkle Tal gepachtet zu sein. Man muss über 65 m werfen, um überhaupt in die 20-Bestenliste aufgenommen zu werden.

Mehrkampf

Die 20 besten 10-Kämpfer (Alters-Mittelwert 24,2) haben ihre Leistungen im Schnitt später erbracht als die 20 besten 7-Kämpferinnen (Alters-Mittelwert 22,6). Die Spannweite zeigt das nochmals auf. Bei den Frauen finden sich sieben Athletinnen, die jünger als 20 Jahre waren als sie ihre besten Leistungen ins Stadion brachten. Einige dieser Mehrkämpferinnen sind noch aktiv und veranstalten sicher auch heuer wieder eine Stadionparty mit Spitzenleistungen.

Zu den Auffälligkeiten dieser Analysen bieten sich folgende Erklärungen an:

Der überwiegende Teil der LeichtathletInnen kommt aus höheren Bildungsgängen (AHS, Uni-Studium) und beendet die Karriere noch bevor sie richtig begonnen hat. Der Bildungsabschluss ist oft das Sportende, obwohl das Leistungsmaximum noch nicht erreicht wurde.

Einige Leistungen in der Bestenliste stammen von noch aktiven LeichtathletInnen, von denen Steigerungen erwartet werden können. Damit werden sich die Alters-Mittelwerte nach oben verschieben.

Herbert Winkler



GEMEINSAM GEWINNEN

Offizieller Ausstatter der Österreichischen
Leichtathletik Nationalteams
www.erima.at



erima

SPORTSWEAR SINCE 1900

Wenn die Sonne aufgeht, wird in Kenia gelaufen

Anna-Sophie Meusburger aus Bezau in Vorarlberg absolvierte in den Osterferien ein Trainingslager im kenianischen Hochland.

Eine ganz besondere Lebenserfahrung gesammelt hat Anna-Sophie beim einwöchigen run2gether Trainingscamp in Kiambogo. Der Ort liegt 80 Kilometer von Nairobi, an den Hängen des Great Rift Valley auf 2400 Meter über dem Meeresspiegel. Die Sportgymnasiastin konnte gleich auch ihre Englischkenntnisse unter Beweis stellen. „Wir haben zwei Mal am Tag mit den Kenianern trainiert. Das erste Mal bereits vor dem Frühstück. Ich habe unvergessliche Eindrücke mitgenommen. Es war schön, mit den Besten zu trainieren. Sie leben ganz einfach und sind doch glücklich. Es war faszinierend, sie haben immer gelächelt.“

Das Essen war jedoch gewöhnungsbedürftig, es gab täglich dasselbe. „Zum Frühstück Toastbrot und Süßkartoffeln, zu Mittag Reis mit Kraut und am Abend Maisbrei“, erklärte Anna-Sophie. Gelernt hat sie in dieser Woche nicht nur, wie in Afrika gelaufen wird, sondern auch viel über die Kultur in einem anderen Erdteil. „In Afrika bringt es Glück, einen weißen Menschen anzufassen. Sie nennen uns ‚Mosungu‘“, weiß die junge Athletin aus dem Bregenzerwald.

Im Sommer trifft sich Anna wieder mit den kenianischen Athleten beim Höhen-Trainingscamp im kärntnerischen Hochrindl.

Elisabeth Eberl





Leichtathletik-Botschafterin des Jahres

Ilse Dippmann, leidenschaftliche Läuferin und Frauenlauf-Organisatorin im Interview für die ÖLV-Nachrichten.

ÖLV: Dein Name ist mit dem Laufen und ganz speziell mit dem Frauenlauf verbunden. Wieso gerade laufen?

ID: Vor mehr als 30 Jahren habe ich meine Liebe zum Laufen entdeckt. 1986 habe ich einen Freund bei einem Marathon begleitet und wurde von der „Laufleidenschaft“, der unglaublichen Energie der TeilnehmerInnen, angesteckt. Noch im selben Jahr bin ich meinen ersten Marathon in New York City gelaufen. Seitdem habe ich an hunderten Wettkämpfen teilgenommen, inklusive 24-h-Läufen, Crossläufen, 80 Halbmarathons und 31 Marathons. Meine Marathon-Bestzeit liegt bei 3:16:42 aus 1994 in Wien. Heute laufe ich ca. 3 bis 4 Mal wöchentlich; fast ausschließlich in der Früh. Das ist für mich der beste Start in den Tag. Der Wiener Prater ist meine Nummer-1-Laufstrecke. Ich kenne gefühlt jeden Stock und jeden Stein. Laufen gibt mir immer mehr zurück als ich an Zeit und Energie investiere.

Ich glaube, die Laufleidenschaft ist so ansteckend, weil man einfach spürt wie gut regelmäßige Bewegung tut. Und wie gut es für die Seele ist, sich in der Natur zu bewegen und die Jahreszeiten „hautnah“ zu spüren. Eigentlich bin ich ja Lehrerin für Geographie und Englisch. Seit 2005, als der Frauenlauf schon größere Dimensionen (erstmalig über 10.000 Teilnehmerinnen) angenommen hat, habe ich mich auf das Organisieren des Österreichischen Frauenlaufs, von Laufseminaren, Vorträgen usw. konzentriert. Seit Ende 2015 bin ich gemeinsam mit meinem Partner Andreas Schnabl auch Inhaberin und Geschäftsführerin des wmn

running stores – des ersten women only running stores Europas.

ÖLV: Frauen und Laufen. Wie, warum, seit wann passt das zusammen?

ID: Frauen und Laufen haben grundsätzlich immer schon gut zusammengepasst. Aber leider war das vor 40 Jahren noch kein Thema. Frauenlauf-Pionierin Kathrine Switzer hat 1967 mit ihrer, damals verbotenen, Marathon-Teilnahme in Boston wirklich viel in Bewegung gebracht. Heute unvorstellbar, dass es die Marathon-Disziplin bei den Olympischen Spielen für Frauen erst seit 1984 gibt!

ÖLV: Wieso gibt es oder braucht es einen expliziten Frauenlauf?

ID: Gerade in der heutigen Zeit, in der durch (soziale) Medien ein großer Normdruck auf junge Frauen ausgeübt wird, ist es für uns wichtig zu



Fotos: GEPA-pictures, Agentur Diener



Start beim Frauenlauf.

vermitteln: Jede kann und soll so sein wie sie ist. Bei uns spielt weder Alter, Herkunft noch Fitnesslevel eine Rolle. Ich glaube das ist eine sehr bestärkende Erfahrung. Alleine die steigenden Teilnehmerinnen-Zahlen zeigen das. Es ist uns gelungen eine Laufveranstaltung zu entwickeln, die ein sehr diverses Bild der weiblichen Bevölkerung zeigt und Teilnehmerinnen jeden Alters und sportlichen Niveaus im Starterinnenfeld vereint. Es starten Frauen aus 90 Nationen, aus allen sozialen Milieus und Religionen. Neben begeisterten Hobbyläuferinnen, darunter auch viele Laufanfängerinnen, stehen jedes Jahr nationale und internationale Top-Athletinnen am Start.

ÖLV: Wie hat sich das Bild der Frau im Laufsport und im öffentlichen Sportleben verändert?

ID: Als ich vor 30 Jahren mit dem Laufen begonnen habe, wurden wir Läuferinnen, abgesehen von unseren männlichen Laufkollegen, noch schief angesehen. Mittlerweile sind laufende

Frauen eine Selbstverständlichkeit. Trotzdem ist immer noch sehr viel zu tun. Gerade in der Sichtbarkeit von Frauen im Sport bzw. in der Sportberichterstattung besteht noch viel Aufholbedarf. Ich freue mich über jede Einzelne, die wir zum Laufen bzw. regelmäßiger Bewegung motivieren konnten. Auch, dass sich das Laufen in den vergangenen Jahrzehnten von einer Randsportart zu einem Breitensport entwickelt hat. Ich glaube das ist auch durch die Weiterentwicklung der Veranstaltung gelungen. Wir betreuen die Frauenlauf-Community das ganze Jahr über. Ich selbst habe in gemischten Laufgruppen mit dem Laufen begonnen. Es war sehr schwer, mit den männlichen Läufern Schritt zu halten. Es hat damals kein adäquates Angebot für Frauen gegeben, und das hat viele Frauen abgehalten zu laufen. Ich habe auch gemerkt, dass viele einfach nicht gewusst haben wie sie mit dem Laufen beginnen sollen. Das wollte ich ändern und habe im Jahr 1996 das 1. Frauenlauftraining im Prater organisiert. Begonnen haben wir mit einer

Teilnehmerin, heute trainieren wir wöchentlich in 22 Gruppen mit rund 500 Frauen.

ÖLV: Sind Frauen im Sport auf ein gewisses Bild reduziert?

ID: In den letzten Jahren wurde viel über die unzulängliche Medienberichterstattung (auch international) von Frauen im Sport diskutiert – siehe Olympische Spiele oder Fußball-Weltmeisterschaften. Verändert hat sich nichts. Das finde ich persönlich sehr problematisch. Denn nur durch entsprechende Medienberichterstattung können Frauen im Sport zu Vorbildern, können junge Mädchen motiviert und begeistert werden, können Athletinnen Sponsoren lukrieren etc. Es ist leider ein Teufelskreislauf, der durchbrochen werden muss. Ich persönlich wünsche mir dazu mehr Frauen in

Sportredaktionen, in Führungspositionen und dass junge Mädchen selbstbewusst Berufe ergreifen, die derzeit noch immer eher von Männern dominiert werden. Ich denke da an Sportfotografinnen, Kamerafrauen, Redakteurinnen, Trainerinnen usw.

ÖLV: Du verfolgst also zudem soziale, gesellschaftspolitische Agenden und engagierst dich auch karitativ. Wie hängen Wohltätigkeit und Sport zusammen?

ID: Wohltätigkeit und Sport können natürlich zusammenhängen; müssen aber nicht. Es ist toll, wenn durch gemeinsame Aktivitäten Spendengelder lukriert und damit wichtige Projekte unterstützt werden können. Ich finde den sehr gemeinschaftlichen – und damit sehr sportlichen – Aspekt sehr schön.



Ilse ist auch selbst bei den Frauenlauftreffs dabei.

Foto: Dominik Kiss

ÖLV: Würdest du dich als Feministin bezeichnen?

ID: Den Österreichischen Frauenlauf® habe ich aus Liebe zum Laufsport initiiert und aus der Überzeugung heraus, dass es der perfekte Sport für Frauen ist. Ich wollte – und will immer noch – so viele Frauen wie möglich davon überzeugen. Laufen bedeutet auch Selbstvertrauen zu entwickeln bzw. zu stärken, zu lernen Ziele zu definieren, konsequent zu verfolgen und dafür zu kämpfen. Vieles davon kann man auch auf das Leben umlegen. Aus dem (Lauf-)Sport kann man grundsätzlich viel lernen und Qualitäten, Stärken und Ressourcen entwickeln auf die man in allen Lebenslagen zurückgreifen kann. Für Frauen war und ist das Laufen eine Art von Empowerment. Der feministische Aspekt ist bei mir nie so deutlich im Vordergrund gestanden, sondern eher der sportliche Aspekt. Aber im Endeffekt hat wohl das eine Einfluss auf das andere.

ÖLV: Steht beim Frauenlauf der Gemeinschafts- oder der Leistungsgedanke im Vordergrund?

ID: Ich glaube das Besondere am ASICS Österreichischen Frauenlauf® ist, dass beides nebeneinander Platz hat. Übergeordnet steht natürlich die gemeinsame Leidenschaft für das Laufen und das Miteinander im Vordergrund. Aber das schließt den Leistungsgedanken natürlich nicht aus. Denn jedes Jahr stehen 5 bis 10 internationale und rund 20 nationale Athletinnen im Elite-Bewerb am Start, Tausende Läuferinnen haben gezielt auf den Lauf hintrainiert und für viele Anfängerinnen bedeutet eine Teilnahme bei uns: „5 km das erste Mal an einem Stück durchlaufen“. Für jede einzelne bedeutet Leistung etwas anderes.

ÖLV: Ist Laufen für jeden etwas?

ID: Selbstverständlich ist Laufen für jede und jeden etwas. Man ist auch nie zu alt um mit dem

Laufen zu beginnen. Natürlich sollte man ab einem gewissen Alter einen Gesundheits-Check durchführen lassen, aber nichts ist einfacher als rein in die Laufschuhe und loslegen! Im Vorjahr war die jüngste Teilnehmerin bei uns sechs Jahre alt, die älteste 87 Jahre. Da sieht man, wie fit man sich durch das Laufen halten kann und wie wichtig es ist, sich jedes Jahr aufs Neue Ziele zu setzen.

ÖLV: Welche Ziele oder Vorstellungen hast du?

ID: Im Vorjahr haben wir mit 35.140 Teilnehmerinnen unser 30. Jubiläum gefeiert. Damit waren wir erneut der Nummer-1 Frauenlauf Europas und zählen zu den weltweit führenden Frauenläufen. Dass wir das einmal erreichen, hätte ich vor 30 Jahren niemals zu träumen gewagt. Betreffend Teilnehmerinnen-Zahlen werden wir durch die räumlichen Begebenheiten im Prater irgendwann an Kapazitätsgrenzen stoßen. Aber das Wichtigste ist mir, dass möglichst viele Frauen und Mädchen ihre Liebe zum Laufen entdecken. Und wenn der ASICS Österreichische Frauenlauf® einen Beitrag dazu leisten kann, dann macht mich das sehr glücklich. Denn ich bin immer noch überzeugt, dass Laufen der ideale Sport für Frauen ist.

ÖLV: Was ist dein Lieblingsmoment rund um den Frauenlauf?

ID: Das ist wirklich schwer zu sagen. Aber vermutlich der Moment kurz vor dem Start, wenn ich ein Meer aus Teilnehmerinnen im Wiener Prater sehe. Dann weiß ich, dass sich die Arbeit gelohnt hat.

ÖLV: Welche Botschaft möchtest du verbreiten?

ID: Man weiß nie, wozu man fähig ist, bevor man es probiert.

In den kommenden ÖLV-Nachrichten werden Personen und Persönlichkeiten vorgestellt, die ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihre Leidenschaft einbringen, um das Potential ihrer AthletInnen zu optimieren. Diesmal

Olivia Raffelsberger

Jahrgang: 1988
Funktion: SLV-Landestrainerin Leichtathletik
Stärken: viele Interessen, kontaktfreudig, kreativ, begeisterungsfähig
Schwächen: kann nie Nein sagen, muss immer die Fäden ziehen, sehr emotional

Die Oberösterreicherin, die in Salzburg als Trainerin tätig ist, ist leicht zu finden: Sie ist nie weit von einem Stadion entfernt, wie sie selber sagt. Früher war Olivia flott auf der Stadionrunde unterwegs. Sie war Mitglied der Nationalstaffel und hat 57,08sec als Bestzeit im Lebenslauf stehen. Heute gibt sie ihr Wissen rund um Sprint und Sprung weiter.



Fotos: privat



Familienportart Leichtathletik

Leichtathletikfan war sie von Kindesbeinen an. Ihr Zuhause war gleich neben der Leichtathletikanlage, und dorthin hat sie ihren Vater oft begleitet.

„Ich war damals sein allergrößter Fan und habe ihn zum Training begleitet – er hatte wohl den jüngsten Coach.“

Dann kam die Einladung zum Probetraining. Olivia war motiviert und trainierte vorab heimlich, um mithalten zu können. Rückschläge tun ihr aber grundsätzlich nichts an, denn: „Wenn ich etwas nicht kann, lerne und trainiere ich so lange bis ich es beherrsche.“

Von Kindheit an beobachtete Olivia diese Sportart, übte sie nachher selber aus und wurde dann Trainerin. Auch während dem Sportstudium in Wien wohnte Olivia nur einen Katzensprung von der nächsten Tartanbahn entfernt. Im ersten Studienjahr ergab sich die Gelegenheit zu coachen. Zuerst betreute sie einen Athleten, daraus wurde eine immer größere Gruppe. Neben dem Studium durchlief sie alle Ausbildungen an der Bundessportakademie bis hin zur Leichtathletiktrainerin. In Deutschland machte sie den B-Trainer-Schein für Sprung. Rat hat sie bei anderen Trainern wie Wolfi Adler und Christian Röhrling gesucht. Doch Coachen allein ist Olivia zu wenig.

„Ohne Training geht es auch für mich nicht. Mindestens einen Wettkampf mache ich jedes Jahr, damit ich fit bleibe.“

Ein Tag am ULSZ Rif

Die Nähe zum Stadion, auch in ihrer Wahlheimat Rif, macht sich für Raffelsberger bezahlt.

„Meistens beginne ich um 8:00 Uhr. Ich verlasse das Haus, wenn ich die Athleten auf der Bahn eintrudeln sehe.“

Zwei bis drei Trainings stehen meist auf dem Programm. Gegen 20 Uhr geht Olivia wieder über die Straße nach Hause.

„Jeder Tag ist anderes. Auch außerhalb des Trainings. Ich habe einen eigenen Verein gegründet, mit dem wir viele Veranstaltungen und Fortbildungsangebote durchführen und auch eine spannende Zusammenarbeit mit einem Ärzteteam entwickelt haben.“

Wettkämpfe: Anreise, Nervosität und Kaffee

Olivia ist mit ihren Schützlingen oft viel zu früh am Wettkampfort. Sicher ist sicher. Vor Beginn des Wettkampfs spürt sie eine leichte Nervosität. „Wie früher in meiner aktiven Zeit.“ Ihre große Liebe sind die Sprint- und Sprungbewerbe.

„Am Mehrkampf fasziniert mich der große Zusammenhalt zwischen Athleten und Trainern.“

Trainer müssen Menschen mögen

Gleich zu Beginn ihrer Tätigkeiten hat Olivia diesen Satz gehört und nicht ganz ernst genommen. „Mittlerweile verstehe ich, was damit gemeint war. Ich bin viele Stunden mit vor allen jungen Menschen zusammen, die natürlich auch viel zu erzählen haben. Sie kommen nicht nur, um die ideale Sprungtechnik zu lernen, sondern sie wollen auch als Person gesehen werden. Daher finde ich es wichtig, ein Umfeld zu schaffen, in dem die Athleten etwas lernen, sich wohlfühlen und Menschen um sich haben, die an ihrem Leben wirklich teilhaben.“

Highlights 2017 und Ausblick 2018

Zur vergangenen Saison sagt Olivia: „2017 hatte wirklich viele schöne sportliche Höhepunkte. Die Goldmedaille von Inge Grünwald und Flo Maiers Hürdenentwicklung waren sicher zwei der schönsten sportlichen Momente 2017.“

Für 2018 versucht sie ihre Erwartungen niedrig zu halten, aber das Beste aus ihren Athleten herauszuholen. Was hat sie privat und beruflich noch vor?

„Oft ist es gar nicht so einfach einen guten Ausgleich zwischen Beruf und Freizeit zu finden. Da muss ich mich immer wieder an der Nase nehmen und mir Zeit für Familie, Freunde und andere Hobbies nehmen. Für mich ist es immer wichtig, Visionen und Ideen für Veränderungen zu haben. Das treibt mich an und motiviert mich.“

Dass Olivia motiviert ist und Freude an ihrer Tätigkeit empfindet, sieht und merkt man ihr an. Und getreu ihrem Motto „Erfolg bringt, was Freude macht“, kann man sicher sein, dass ihr gelingt, was sie anpackt.

Julia Siart



Dynamic New Athletics

Minsk war von 19. bis 22. April zum zweiten Mal in Folge Austragungsort der European Athletics CEO Konferenz. Die zweiten European Games 2019 werfen ihren Schatten voraus.

Die weißrussische Hauptstadt präsentierte sich den Gästen aus 49 der 51 Mitglieds-länder als moderne Stadt mit zahlreichen Neubauten und fantastischen Sportstätten. Ideale Voraussetzungen für die European Games, bei der die Leichtathletik-Bewerbe im Dinamo Stadion direkt im Stadtzentrum abgehalten werden. Das Hauptstadion der Spiele, welches 1934 errichtet wurde, wird derzeit generalsaniert. Derzeit arbeiten 1.700 Arbeiter Tag und Nacht daran, dass die Eröffnung durch Staatschef Lukaschenko am 21. Juni 2018 wie geplant stattfinden kann.

Ein Leichtathletik-Länderkampf Europa gegen USA wird 2019 hier ebenfalls stattfinden. Dieser ist für Anfang September 2019 vorgesehen. Ein perfekter Vorbereitungswettkampf auf die Ende September beginnende WM in Doha/Qatar.

Innovativer Team-Wettkampf

Da aufgrund von Sponsorenverträgen keine der bestehenden Europameisterschaften in die European Games integrierbar ist, wurde in den letzten Monaten an einem neuen Wettkampf-

Format namens „Dynamic New Athletics“ (DNA) gearbeitet. Dreißig Nationalteams werden in Vorrunde, Viertel-, Halbfinale und Finale gegeneinander antreten. Das Ranking der letztjährigen Team-EM wird dabei für die Einladungen herangezogen, was wohl bedeutet, dass Österreich in Minsk nicht am Start sein wird. Sechs Nationalteams werden jeweils in 2 Stunden-Sessions in zehn Bewerben gegeneinander antreten. Alle Bewerbe zählen für die Gesamtwertung und der Sieger des Schlussbewerbs, der Jagdstaffel, ist dann auch Gesamtsieger.

Helmut Baudis

Das Dinamo Stadion wird auch Schauplatz der Eröffnung und Schlussfeier der European Games 2019 sein

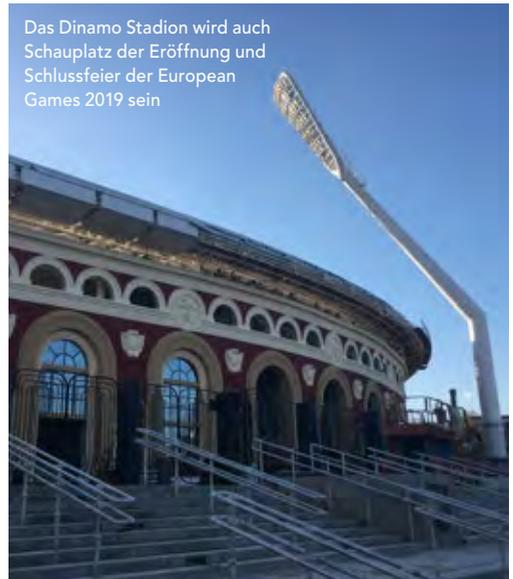


Foto: ÖLV

Die 10 Bewerbe des Team-Wettkampfes

100m Männer | 100m Frauen | 110m Hü Männer
| 100m Hü Frauen | 4x 400m Mixed-Staffel
(2 Frauen, 2 Männer) | Weitsprung Frauen |
Speerwurf Frauen | Hochsprung Männer |
Trackathlon (1 Mann, 1 Frau) | Jagdstaffel
(2 Männer, 2 Frauen)



AUSTRIAN TOP MEETINGS 2018

31.05. **Liese Prokop Memorial** / St. Pölten

15.06. **Internationales LA-Meeting** / Ried im Innkreis

17.06. **Union Leichtathletik-Gala** / Linz

28.07. **Internationales JOSKO Laufmeeting** / Andorf

And the Oscar goes to...

Bei den Academy Awards 2018 wurde ein Film als bester Dokumentarfilm preisgekrönt. Er hat die Welt des Sports erschüttert und wirkt zurzeit an einem Prozess mit, der in der Sportszene massive Konsequenzen hat.

Wir sprechen hier von dem 2017 auf Netflix erschienenen Dokumentarfilm "Ikarus". Er handelt von einem Selbstversuch des Filmemachers Bryan Fogel, mit Hilfe von Doping ein Radamateurrennen zu gewinnen. Dabei wird er von Grigori Rodtschenkow unterstützt, der eine Rolle beim russischen Staatsdoping spielte. Der Film schließt direkt an den McLaren-Report an, einem im Auftrag der Welt-Anti-Doping-Agentur veröffentlichten Untersuchungsbericht über das System von Staatsdoping in Russland.

Filmreif

Wie man sieht hat dieser Film nicht nur die Welt des Sports zum Aufschrei gebracht, sondern auch die Welt des Films. Das Medium Film an sich ist ja weder vom Sport abhängig noch braucht er ihn. Und doch ziehen Sport und Film einen Nutzen vom jeweils anderen. Und aus diesen Begegnungen können weltbewegende Projekte entstehen, die auch dem Zweck der Aufklärung und Weiterentwicklung der Gesellschaft, ja teilweise sogar der Weltgeschehnisse, dienen.

Natürlich kommt Sport in gewissem Maß fast überall in Filmen oder im TV vor. Doch wir wollen hier von Produktionen schreiben, die nicht nur der Unterhaltungsindustrie dienen. Jene Filme, die uns als Kind geprägt haben, die uns vielleicht sogar dazu gebracht haben, eine bestimmte Sportrichtung zu verfolgen. Filme, die nicht nur reden, sondern die etwas zu sagen haben.

Rocky

"Wenn ich mich ändern kann, dann könnt ihr euch auch ändern, dann muss sich die ganze Welt ändern können." (Sylvester Stallone im Film Rocky IV., 1985).

Rocky. Ein Name, der Filmgeschichte schrieb und der aus der heutigen „Klassiker-Mediathek“ nicht mehr wegzudenken ist. Aber was hat dieser Film erreicht, außer einen großen Gewinn und ein hohes Box-Office- Ergebnis. Die Rolle des Hauptdarstellers, der sich nicht wie in einem Filmplot "from zero to hero" etabliert, gibt diesem Film seine spezielle Note. Der Protagonist trainiert zwar bis zur Ermüdung, verliert dann aber den entscheidenden Kampf. Aus sportlicher Sicht hat dieser Film durchaus einen hohen Stellenwert,



Fotos: GEPA-pictures

Prädikat: ein Stück Sportfilmgeschichte

auch wenn er oft etwas abgedroschen wirkt. Er erzählt die ehrliche Geschichte eines Athleten mit vielen Rückschlägen, der sich immer wieder hochkämpft.

Ikarus

Grigori Rodschenkow: Erst Dopingfahnder, dann Mitorganisator des staatlich unterstützten Dopings in Russland und schließlich Kronzeuge. Er ist, wenn man der Zeittafel der Dokumentation glaubt, ungewollt der Main Actor im Film von Bryan Fogel. Der US-amerikanische Drehbuchautor und Filmproduzent wollte ursprünglich mit Hilfe eines versierten Arztes dopen und damit aufzeigen, dass man trotzdem negative Dopingproben abgeben kann. Durch einen Zufall wurde er an den Leiter des Anti-Doping-Labors in Moskau verwiesen. Nämlich an Rodschenkow, der sich bereit erklärte, Bryan Fogel systematisch zu dopen. Im Laufe des Filmes dreht sich die Handlung dann weg vom Ursprungsthema und immer mehr hin zu der Person Grigori Rodschenkow und seiner Verwicklung in den wohl größten Dopingskandal der Geschichte. Den Ausgang und die Konsequenzen



Prädikat: ein Muss für alle Niki-Lauda-Fans

für Russland kennen wir aus den Medien. Obwohl Rodschenkow bis zum Ende des Films eine zwiespältige Person bleibt, weil er eine gewisse Doppelmoral an den Tag legt, wird er einem am Ende des Filmes dennoch sympathisch.

Eine Dopinggeschichte entwickelt sich in diesem Film für den Zuseher sehr unerwartet zu einem der spannendsten Kriminalfälle der Sportgeschichte.

Rush

Und weil der Sport doch die filmreifsten Geschichten schreibt, wollen wir diesen Artikel mit einem Österreicher abrunden. Das Kinospettakel rund um Daniel Brühl in der Rolle von Niki Lauda kann gut überzeugen. Der Film porträtiert den Aufstieg Nikis und seines Rivalen James Hunt bis zum Weltmeisterschaftsjahr, in dem Niki Lauda seinen schweren Autounfall hatte.

In diesem Hollywood-Movie fehlt es an nichts. Neben einem ausgezeichnetem Cast (u.a. Daniel Brühl, Chris Hemsworth) gibt es Emotionen, eine heroische Comeback-Story und eine fantastische Filmmusik von keinem Geringeren als Hans Zimmer.

<https://www.moviepilot.de/filme/beste/genre-sportfilm/schlagwort-oscar-gewinner>



Prädikat: thrilling und absolut sehenswert

Viola und Valerie Kleiser

Madi Serpico
Pro Triathlete

STREBE NACH MEHR



**DIE POLAR M430
GPS-UHR**

Entdecke mehr unter polar.com

POLAR®

PIONEER OF WEARABLE SPORTS TECHNOLOGY

Nachgefragt bei ...

Will Dibo

Das von Alexandra Matejka trainierte Wurf talent Will Dibo (SKV Feuerwehr Wien) hat sich auf den Diskuswurf spezialisiert. Letztes Jahr konnte sich Will überraschend für das EYOF in Győr/HUN qualifizieren und dort den tollen 7. Platz erreichen. Für 2018 hat er sich die erfolgreiche Teilnahme an der U18-EM vorgenommen (Limit: 53,00m), wo es dann mit der Qualifikation für die Youth Olympic Games in Buenos Aires/ARG klappen soll.

- **Als Kind war ich ...**
sehr energisch und abenteuerlich
- **Mein Traumberuf wäre ...**
IT-Techniker zu werden
- **Ich schätze an Menschen ...**
Ehrlichkeit, Loyalität, Freundlichkeit und Respekt
- **Glücklich bin ich, wenn ...**
ich meine Familie lächeln sehe
- **Gar nicht gerne trainiere ich ...**
wenn es regnet
- **Eine besondere Gabe meines Trainers ist ...**
mich zu motivieren
- **In zwanzig Jahren werde ich ...**
eine lebende Legende sein
- **Mein sportlicher Traum wäre ...**
die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen
- **Wenn ich nicht trainieren kann ...**
verbringe ich gerne Zeit Zuhause
- **In der Schule bin ich.....**
zielstrebig und ein richtiger Spaßvogel
- **Vor einem Wettkampf bin ich ...**
nervös und angespannt
- **Mein sportliches Vorbild ist ...**
Usain Bolt
- **Beim Training bin ich ...**
konzentriert, fokussiert und motiviert
- **Doping ist ...**
ein No-Go!
- **Ein Trainer braucht für mich ...**
Geduld und Motivation
- **Ich ärgere mich, wenn ...**
ich meine Ziele nicht erreiche
- **In den Ferien ...**
fliege ich gerne nach Afrika (Elfenbeinküste)
- **Wenn die Leichtathletik abgeschafft werden würde....**
würde eine Welt für mich zusammenbrechen



Foto: GEPA-pictures

Empfohlen von Apotheken !



headstart®



- Hilft Konzentrationsfähigkeit zu verbessern!
- Gegen oxidativen Stress!
- Hilft Erschöpfung und Müdigkeit zu verringern!
- Vitaminhaltig!
- Ohne Koffein!

Der ideale Begleiter

- Im Beruf
- In der Schule
- In Stresssituationen
- Im Alltag
- Beim Sport



www.headstart.at

ÖLV-Jahresbeste 2018 – Freiluft

Männer

100 m	11,15	D. Nichols-Bardi
200 m	22,69	Leo Köhldorfer
400 m	52,24	Georg Frank
800 m	1:52,67	Sebastian Fischbach
1.500 m	3:46,22	Sebastian Fischbach
5.000 m	14:56,76	Maximilian Trummer
10.000 m	32:12,82	Robert Merl
Halbmarathon	1:03:22	Peter Herzog
Marathon	2:14:50	Lemawork Ketema
110 m Hürden	15,52	Thomas Holzinger
400 m Hürden	---	---
3000 m Hindernis	---	---
4 x 100 m	---	---
4 x 400 m	3:19,88	SVS-Leichtathletik
Hoch	1,96	Andreas Steinmetz
Stab	5,00	Sebastian Ender
Weit	7,08	Leo Lasch
Drei	---	---
Kugel	15,11	Gerhard Zillner
Diskus	68,21	Lukas Weißhaidinger
Hammer	64,05	Marco Cozzoli
Speer	63,26	Adam Wiener
Zehnkampf	---	---
20 km Gehen	---	---
50 km Gehen	---	---

Frauen

100 m	11,96	Alexandra Toth
200 m	24,32	Alexandra Toth
400 m	57,29	Anna Mager
800 m	2:22,72	Viola Simmer
1.500 m	4:27,91	Ylva Traxler
5.000 m	18:41,60	Tabea Kandlbauer
10.000 m	47:19,33	Y. Lackner-Knöblreiter
Halbmarathon	1:14:59	Cornelia Moser
Marathon	2:37:59	Eva Wutti
100 m Hürden	13,86	Ivona Dadic
400 m Hürden	69,26	Lisa Wiesmayr
3000 m Hindernis	11:36,28	Tabea Kandlbauer
4 x 100 m	---	---
4 x 400 m	3:45,57	TGW Zehnkampf-Union
Hoch	1,66	Pauline Leger, Katharina Mayer
Stab	3,21	Vera Vacik
Weit	5,96	Sarah Lagger
Drei	---	---
Kugel	13,35	Sarah Lagger
Diskus	54,45	Veronika Watzek
Hammer	56,15	Bettina Weber
Speer	46,16	Sarah Lagger
Siebenkampf	---	---
10 km Gehen	53:12	Andrea Kovacs
50 km Gehen	---	---

Stand: 04.05.2018

Rekorde & Bestleistungen

Hier finden Sie die neuen ÖLV-Rekorde, die seit der Veröffentlichung der letzten Ausgabe der ÖLV-Nachrichten erzielt wurden:

Lukas Weißhaidinger (geb. 1992; ÖTB-OÖ LA)
Diskuswurf Männer: 68,2m – 15.04.2018 Santa Cruz (ESP)
 Alt: 67,24 m L. Weißhaidinger (2015)

Carina Reicht (geb. 2001; run2gether)
3000m U18 Halle: 9:42,08 min – 17.02.2018 Linz
 Alt: 9:45,19 min C. Wohlfahrt (2016)



Anfang März wurde Carina Reicht auch österr. Crosslauf-Meisterin in der U18-Klasse

Foto: GEPA-pictures

IMPRESSUM

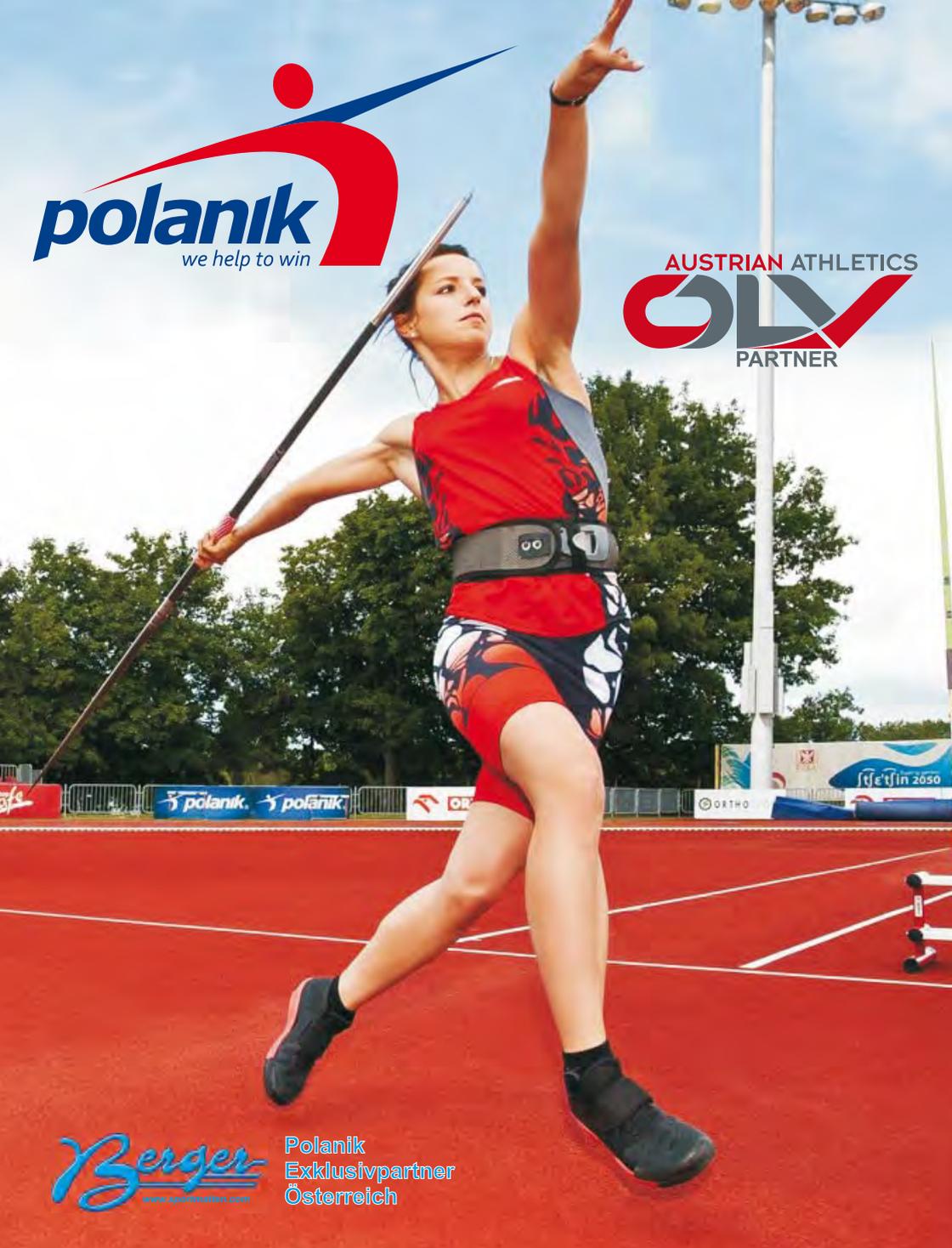
Herausgeber: ÖLV-Pressereferat | **Inhaber:** Österreichischer Leichtathletik-Verband, Prinz-Eugen-Straße 12, A-1040 Wien, Tel. 01/5057350, ZVR-Zahl: 831713114 | **Redaktion:** Helmut Baudis, Elisabeth Eberl, Robert Katzenbeißer, Viola Kleiser, Valerie Kleiser, Hannes Riedenbauer, Julia Siart, Herbert Winkler | **Layout:** SHW – Stephan Hiegetsberger Werbe-grafik-Design GmbH | **Anzeigen:** baudis@oelv.at
Internet: www.oelv.at | **e-Mail:** office@oelv.at

ÖSTERREICHISCHE MEISTERSCHAFTEN der Vereine AK + 3 x 800 / 3 x 1000 U16

Zeitplan Samstag, 12. Mai 2018

ZEIT	U16-M	AK-M	AK-W	U16-W
12:00		Weit	Diskus	
12:00		Hammer	Stab	
12:00			400m Hü ZL	
12:15			Hoch	
12:30		400m Hü ZL		
13:00			100m ZL	
13:25		100m ZL		
13:45			Weit	
13:45		Diskus	Hammer	
14:00			1.000m ZL	
14:15		1.000m ZL		
14:30		Hoch		
15:00		Stab	100m Hü ZL	
15:30		Speer		
15:30		110m Hü ZL		
15:30		Drei	Kugel	
16:00	3 x 1.000m			
16:20				3 x 800m
16:50			Speer	
16:50		Kugel	400m ZL	
17:00		400m ZL	Drei	
17:30		3.000m ZL		
17:50			3.000m ZL	
18:30		4 x 100m ZL *		
18:45			4 x 100m ZL *	

* Für den abschließenden Staffelbewerb sollen die Läufe so festgesetzt werden, dass der letzte Lauf aus jenen Mannschaften besteht, die nach der letzten Einzeldisziplin führen. Die Staffeln starten frühestens 15 Min. nach Bekanntgabe der Laufeinteilung.



Polanik
Exklusivpartner
Österreich

BERGER GMBH | Industriestraße 9 | A-2000 Stockerau
Telefon: 02266/62126-0 | Telefax: 02266/62126-27
info@sportmatten.com | www.sportmatten.com

AUSTRIAN SPORTS RESORTS BSFZ AUSTRIA



Unternehmen der Bundessporteinrichtungen Gesellschaft mbH



BSFZ MARIA ALM/HINTERMOOS



BSFZ KITZSTEINHORN



BSFZ FAAKER SEE



BSFZ SCHLOSS SCHIELLEITEN



BSFZ SÜDSTADT



BSFZ OBERTRAUN

**TOP-LOCATION FÜR
TRAININGSCAMPS, SPORTWOCHE,
SKIKURSE UND SEMINARE**

**DIE SCHÖNSTEN
SPORTRESORTS ÖSTERREICHS**

www.sportinklusive.at